



LAURA KIRSCHNER
Die 9-Jährige aus Horw ist blind und geht dennoch in die Regelklasse zur Schule. Seite 23

ZENTRAL-
SCHWEIZ

LUZERN

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Tötungsdelikt in Hohenrain

Gottesdienst für brasilianische Freunde

Für ein Praktikum ist Vilmar H. in die Schweiz gekommen. Nun muss sein Leichnam nach Brasilien überführt werden.

VON ANDREAS BÄTTIG
UND SIMONE HINNEN

Die Freunde des getöteten Brasilianers sind fassungslos. Sie haben sich gestern Nachmittag an jenem Ort versammelt, wo für sie die Tragödie begonnen hat: auf dem Trottoir Hauptstrasse in Hohenrain im Kanton Luzern. Hier erlag am frühen Samstagmorgen der 24-jährige Brasilianer Vilmar H. den Stichverletzungen, die er bei einer Auseinandersetzung erlitten hatte (siehe Kasten).

Eine Fotografie zum Gedenken

Um die 30 Personen bilden eine Menschentraube um die kleine Gedenkstätte, die die Anwesenden für den Verstorbenen errichtet haben. «Es ist eine Katastrophe», sagt einer. Andere haben sich eine Brasilienfahne umgebunden. Sie stehen stumm da, keiner will vor der Gedenkstätte fotografiert werden. Auf einem Computerausdruck ist Vilmar H. zu sehen. Ein junger Mann mit Krawatte blickt einem entgegen. Daneben ein Kreuz.

Zwei Personen in U-Haft

Die Polizei hat in der Zwischenzeit

rund ein Dutzend Hinweise aus der Bevölkerung erhalten. Aufgrund der Anhaltspunkte hat sie nun zwei Personen in Untersuchungshaft gesetzt. Um wen es sich dabei handelt, will Urs Wigger, Mediensprecher von Kantons- und Stadtpolizei, wegen des laufenden Verfahrens nicht sagen. «Wir klären ab, ob die beiden im Kanton Luzern wohnhaften Personen an der tödlichen Auseinandersetzung beteiligt waren.»

Rafael S., der brasilianische Kollege des Getöteten, spricht in der jüngsten Ausgabe der «Zentralschweiz am Sonntag» von drei Typen, die letztlich für den Tod seines Kollegen verantwortlich seien (siehe Kasten). Er glaubt, einen der möglichen Täter auf einem Internetportal wiedererkannt zu haben. Dieses zeigt Fotos vom Seetaler Barfestival, an dem die beiden Brasilianer waren, bevor sie sich per Velo auf den Heimweg machten. Ob es sich bei den beiden verhafteten Männern um diese Personen handelt, ist laut Wigger Gegenstand von Ermittlungen.

Beide Brasilianer absolvierten ein landwirtschaftliches Praktikum in der Schweiz, das ihnen Agroimpuls vermittelt hatte. Die Organisation gehört zum Schweizerischen Bauernverband und vermittelt jährlich rund 2000 Praktikanten aus der ganzen Welt an einheimische Bauern. Aus Brasilien sind diesen Sommer 120 junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und



Die Gedenkstätte am Tatort in Hohenrain.

BILD BORIS BÜRGISSER

25 Jahren bei hiesigen Landwirten untergebracht – zwischen 30 und 40 absolvieren ihr Praktikum im Kanton Luzern.

Tief betroffen von der Nachricht ist denn auch Hanspeter Flückiger, Leiter von Agroimpuls: Man habe sofort Kontakt mit der brasilianischen Vermittlungsorganisation aufgenommen und diese wiederum mit der Familie des Getöteten. Sobald die Obduktion in Zürich beendet sei, werde man den Überflug des Leichnams nach Brasilien veranlassen. Für die brasiliani-

schen Freunde in der Schweiz werde ein Gottesdienst organisiert. Für Hanspeter Flückiger ist es «unglaublich tragisch und gleichzeitig verrückt», was sich da in der Nacht von Freitag auf Samstag in Hohenrain abgespielt hat. «Die Schweiz gilt in der ganzen Welt als sicheres Land, und dann so was.»

Schon mehrere Todesfälle

Für Agroimpuls ist es nicht der erste Todesfall eines Praktikanten – aber der erste, der auf ein Tötungsdelikt zurückzuführen ist. Alleine seit dem Jahr 2000 starben fünf Personen; ein Todesfall geht auf einen Arbeitsunfall zurück, die restlichen passierten laut Flückiger in der Freizeit.

«Die Schweiz gilt in der ganzen Welt als sicheres Land, und dann so was.»

HANSPETER FLÜCKIGER,
AGROIMPULS

Wirtschaftskrise

Luzerner verhökern ihren Schmuck und Autos

In der Krise blüht der Schmuck- und Autohandel: Immer mehr Luzerner trennen sich von ihren Schätzen. Die Notlage gibt kaum einer zu.

Die Wirtschaftskrise dauert an. Damit steigt die Anzahl der Leute, welche plötzliche grössere Geldbeträge brauchen, die sich nicht einfach vom Bankkonto abheben lassen – da wird schon einmal der eigene Besitz zum Geld gemacht. Zum Beispiel das Auto.

In der Notlage muss das Auto weg

«Wir kaufen heute doppelt so viele Occasionswagen von Privaten an als noch vor einem Jahr», sagt Oliver Blättler, Geschäftsführer und Inhaber des grössten Zentralschweizer Occasionscenters, Autorama AG. Bis zu 20 Fahrzeuge seien es pro Monat an den Standorten in Kriens und Emmenbrücke. Eigentlich würden heute Occasionswagen vor allem im Internet gehandelt. «Doch wenn die Leute dringend Bares brauchen, kommen sie wieder zu uns und verkaufen vor Ort. Das geht schneller», so Blättler. Kaum jemand würde aber seine finanzielle Notlage eingestehen. «Die Leute sagen fast immer, dass sie ins Ausland verreisen müssen.»

Ein Grossteil der Fahrzeuge, die über die Autorama AG verkauft werden, hat einen Verkaufspreis unter 30 000 Franken. «Teurere Autos werden momentan kaum verkauft, sondern gegen ein billigeres umgetauscht», weiss Blättler. In den grossen Finanzplätzen Zürich und Genf sei dies aber anders.

Gefragt: Sein Auto verpfänden

Wer Geld braucht, ein teures Auto hat und sich trotzdem nicht davon trennen will, kann dieses auch verpfänden – und zwar legal über die Auto-Pfandhaus.ch GmbH. In den meisten Schweizer Kantonen sind Pfandhäuser verboten, deshalb steht das Auto-Pfandhaus im deutschen Büdingen bei Schaffhausen – und ist somit legal, auch für Schweizer Kun-



Rent-a-Box-Geschäftsführer Patrik Baumann überprüft mit der Lupe Goldschmuck auf seine Echtheit und berechnet anschliessend den Preis.

BILD PHILIPP SCHMIDL

den. «Es melden sich vermehrt Leute bei uns, die direkt von der Wirtschaftskrise betroffen sind, darunter auch immer wieder Zentralschweizer», sagt Cedric Domeniconi, Gründer und Mitinhaber des Leihhauses. Beim Auto-Pfandhaus.ch kann ein Fahrzeug vorübergehend gegen Bargeld eingetauscht werden. Der monatliche Zinssatz inklusive Gebühren beträgt 4,5 Prozent, zusätzlich muss auch der Parkplatz bezahlt werden. Kann der Schuldner nach drei Monaten Zins und Kredit nicht zurückzahlen, versteigert das Pfandhaus das Fahrzeug.

Dies passiert derzeit häufig: Die Anzahl der Autos, die die Leute nicht

wieder abholen kommen, sei spürbar angestiegen. Zeitweise müsse das Leihhaus über 20 Prozent der Autos versteigern lassen. Deshalb betont er: «Wenn jemand seine Arbeit verliert und noch nicht konkret weiss, wie er das Geld wieder zurückzahlen kann, macht der Verkauf mehr Sinn als eine Verpfändung.»

Viele machen Schmuck zu Geld

Ebenfalls gross ist der Andrang im Uhren- und Schmucksektor – auch weil der Goldpreis hoch ist. Beim Internetauktionshaus Ricardo ist der Umsatz mit Luxusuhren innerhalb von einem Jahr um 53 Prozent angestiegen. Auch

bei Rent a Box (siehe Kasten) in Luzern merkt man den Anstieg. «Vom kleinsten Ring für 10 Franken bis zur 50 000-fränkigen Uhr wird uns alles angeboten», sagt Geschäftsführer Patrik Baumann. Im ersten Halbjahr 2009 seien es rund ein Drittel mehr Kunden als vor einem Jahr. «Gewisse Kunden sind offen und sagen, dass sie Geld brauchen.» Wie jener Kunde, der sich eine 12 000-fränkige Uhr bestellt hatte. Nach Erhalt musste er sie gleich wieder verkaufen. «Da sich gebrauchte Uhren nicht mehr zum Neupreis verkaufen lassen, können wir dafür nur noch bis zwei Drittel des Anschaffungspreises bezahlen.»

BARBARA INGLIN

EXPRESS

- Aufgrund verschiedener Hinweise hat die Polizei zwei Personen verhaftet.
- Anfang dieser Woche kommts in Zürich zur Obduktion des Opfers.

HOHENRAIN

Das ist passiert

Am Samstag kurz nach 2.45 Uhr kam es in Hohenrain aus noch ungeklärten Gründen zu einer Auseinandersetzung. Ein 24-jähriger Brasilianer erlag dabei den Schnittwunden, die er sich zugezogen hatte. Was genau in den Sekunden der Tat abließ, ist nach wie vor unklar. Der unverletzt gebliebene brasilianische Kollege kann sich nur noch daran erinnern, dass drei junge Männer beim Aufeinandertreffen einen Pfefferspray gezückt haben. Die beiden Brasilianer waren per Velo auf dem Nachhauseweg vom Seetaler Barfestival. Beide absolvieren derzeit ein Praktikum auf einem Luzerner Bauernhof – der Getötete in Hochdorf, sein Kollege in Römerswil. Die angeordnete Obduktion des Opfers findet Anfang dieser Woche am Institut für Rechtsmedizin in Zürich statt. Von der Tatwaffe fehlt bislang jede Spur. sh

RENT A BOX

So funktioniert es

● Für 35 Franken pro Monat kann eine Schaufensterbox gemietet werden, in der das Verkaufsstück ausgestellt wird (in Luzern am Kommarkt 8 und in der Buobenmatt 1). Bei einem Verkauf beträgt die Provision 30 Prozent.

● Schmuck und Uhren können auch direkt an Rent a Box verkauft werden. 99 Prozent der Kunden wählen derzeit diese Variante, weil sie so sofort zu Bargeld kommen. bin